



## In den Schuhen des Anderen gehen

**Zu neuer Lebensqualität finden im neuen Pflegezentrum vom LIMMI. Dank modernster Infrastruktur, kompetenter ärztlicher Versorgung und einer engagiert-empathischen Pflege. Für die Geborgenheit der Bewohnenden und das Vertrauen der Angehörigen.**

Im Alter kommt es vor, dass Menschen an die Grenze ihrer geistigen und körperlichen Kräfte stossen. Pflegenden Angehörige spüren ähnliche Grenzen bei sich selber oder können die Betreuung rein zeitlich nicht mehr bewältigen – auch wenn sie es noch so gerne tun würden. Manchmal wohnen sie weit weg und kriegen aus der Ferne die Vereinsamung ihrer Eltern mit. Umgekehrt wol-

len diese ihren Kindern «nicht zur Last fallen». Es ist ein Zustand der Lähmung, geprägt von schlechtem Gewissen und Ratlosigkeit. «Häufig verändert ein medizinisches Ereignis die verfahrenere Situation», so Susanne Vanini, Pflegedirektorin im Spital Limmattal – wenn etwa nach einem Bruch des Oberschenkelhalsknochens eine Rückkehr vom Spital nach Hause nicht mehr möglich ist. Was tun?

Das Spital Limmattal ist in der glücklichen Situation, unmittelbar angrenzend an das Akutspital ein Pflegezentrum anbieten zu



Thomas Brack

Susanne Vanini

können. «Viele unserer Bewohnenden treten nach dem Aufenthalt auf der Akutstation gleich ins Pflegezentrum ein», so Susanne Vanini. Dieser Eintritt ist manchmal mit grossen Widerständen verbunden, weil Horrorvorstellungen kursieren. Man glaubt, dass die Menschen dort nur noch dahingetieren, auf den Tod warten. Doch diese Befürchtungen zerstreuen sich bald.

«Wer ins Pflegezentrum des LIMMI eintritt und sich stabilisiert hat, lebt häufig wieder auf», teilt Susanne Vanini eine erfreuliche Beobachtung. Indiz dafür: Einige der neuen Bewohner nehmen wieder zu. Zuhause hatten sie – auf sich alleine gestellt – nicht mehr richtig gegessen und litten deshalb unter Mangelernährung. Zudem gibt es wieder soziale Kontakte – auch dank der vielen Aktivitäten. Natürlich ist jeder Mensch anders: «Wir klären mit den neuen Bewohnenden deren Bedürfnisse ab, binden natürlich zeitnah die Angehörigen ein», erklärt Spitaldirektor Thomas Brack. «Alles muss transparent sein – Behandlungspläne und Medi-



kamentierung.» Bei neuen Bewohnenden ist die Medikamentenliste häufig lang. Die zuständigen Ärzte im Pflegezentrum nehmen diese unter die Lupe und «streichen – etwas salopp gesagt – häufig erst mal zusammen», so Brack. Weil man etwa feststellt, dass zwei Medikamente dieselbe Wirkung haben oder gar nicht mehr benötigt werden. Die Nachbarschaft zum Akutspital erweist sich dabei für die Bewohnenden des Pflegezentrums als Segen.

Denn gestaltet sich die ärztliche Versorgung anderswo anspruchsvoll, so steht dem Pflegezentrum die geballte medizinische Expertise des Spitals Limmattal zur Verfügung – zur grossen Erleichterung der Bewohnenden und Angehörigen. «Bei einem medizinischen Notfall sind Ärzte sofort vor Ort», so Thomas Brack. Das war bisher so, ist auch im Neubau so. Dieser bietet seit Mitte September 2022 modernste Infrastruktur. Was Bewohnende, Angehörige und Pflegenden freut!

Die Vierer- sind Einzel- und Zweierzimmern gewichen. Jeder Raum hat zudem sein eigenes Badezimmer. Und man trägt den veränderten klimatischen Bedingungen Rechnung. Nicht mit einer Klimaanlage, die einem eiskalte Luft um die Ohren bläst, sondern mit einem energetisch vorbildlichen Prinzip: Im Sommer wird die Bodenheizung zu einer Bodenkühlung umfunktioniert. Das macht das Leben im Pflegezentrum vom LIMMI auch bei heissen Temperaturen



angenehm. Das Pflegezentrum erlaubt zudem zusätzliche Flexibilität, was temporäre Bewohnende angeht. Es gibt ein Tageszentrum sowie Plätze für Feriengäste oder während einer Rekonvaleszenz: «Einige Bewohnende erholen sich nach einer Operation bei uns und kehren dann nach Hause zurück», präzisiert Susanne Vanini. Im neuen Gebäude ist zudem die Situation für demente Menschen optimiert worden.

«Die Demenzstation und der dazugehörige Garten sind zirkulär angelegt – um dem grossen Bewegungsdrang der betroffenen Menschen Rechnung zu tragen», so Susanne Vanini. «Und zur Sicherheit der Bewohnenden ist die Station geschlossen.» Sich um demente Menschen zu kümmern, ist sehr pflegeintensiv. Die entsprechenden Mitarbeitenden sind rund um die Uhr präsent: «Wir holen die Bedürfnisse der Bewohnenden mit demenzieller Erkrankung ab. Falls jemand morgens um drei Kaffee trinken und Zeitunglesen will, versuchen wir, dies möglich zu machen.» Die Demenzstation zeigt eines deutlich: Die modernste Infrastruktur ist nichts wert ohne Pflegefachpersonen.

«Sie sind der wichtigste Teil im ganzen Gefüge», ergänzt Thomas Brack. «Eigentlich

fast wichtiger als die Medizin. Das gilt für das gesamte Pflegezentrum.» Die Pflegenden kümmern sich nicht nur um die Bewohnenden, sondern holen auch die Angehörigen ins Boot. Oft ist es für diese schwierig nachvollziehbar, wieso sich ihre Eltern oder der Partner scheinbar störrisch oder begriffsstutzig verhalten. Ungeduld und Ärger sind das Resultat. «Hier hilft ein Perspektivenwechsel», so Susanne Vanini. «Man fragt sich: Wie geht's meinem Vater, meiner Mutter, meinem Partner jetzt gerade? Das tun wir auch. Wir handeln nach der indianischen Weisheit «in den Schuhen des Anderen gehen.»

spitallimmattal

Spital Limmattal  
 Urdorferstrasse 100, CH-8952 Schlieren  
 Telefon +41 44 733 11 11  
 E-Mail info@spital-limmattal.ch

www.spital-limmattal.ch